

24. Februar - Wahlen in die Sowjets

Gerngesehene Gäste

Leninogorsk ist eine Stadt der Kumpel und Hüttenwerker, der Bauarbeiter und Energetiker...

Wahlbezirks Nr. 17 statt, dessen Agitationslokal im Gebäude der Verwaltung des Trustes 'Leninogorskiwzestroi' untergebracht ist...

All diese Wandlungen haben ihre Widerspiegelung in der Ausstattung der Agitationslokale gefunden...

Wir sprechen mit dem jungen Arbeiter W. Ebert. 'Ich werde zum erstmaligen wählen. Meine Arbeitsbiographie beginnt gerade erst...

Wir sprechen mit dem jungen Arbeiter W. Ebert.

„Ich bin bereits zehn Jahre ständiger Agitator“, sagt sie. „Man hört manchmal, die Agitatoren hätten jetzt ihre Bedeutung verloren...

Die Abenddämmerung bricht an. Der Arbeitstag ist zu Ende. Die Werkstätten von Leninogorsk eilen nach Hause...

Die Stadt wächst und wird baulich stets besser eingerichtet. Zu diesem Zweck wurden im vergangenen Jahr 36 Millionen Rubel in Anspruch genommen...

Die Zeit zwischen zwei Wahlen in die örtlichen Sowjets vergeht schnell...

Die Stadt wächst und wird baulich stets besser eingerichtet. Zu diesem Zweck wurden im vergangenen Jahr 36 Millionen Rubel in Anspruch genommen...

Die Stadt reckt und streckt sich

Ich glaube es und glaubte es wieder nicht, als Juri Krassikow, Chef des 'Glawmaastroi'...

Die Stadt wächst und wird baulich stets besser eingerichtet. Zu diesem Zweck wurden im vergangenen Jahr 36 Millionen Rubel in Anspruch genommen...

Seit jener Begegnung waren nun anderthalb Jahre vergangen, und ich besuchte die neuen Wohnviertel 'Aksal' und 'Ainabulak'...

Die Stadt wächst und wird baulich stets besser eingerichtet. Zu diesem Zweck wurden im vergangenen Jahr 36 Millionen Rubel in Anspruch genommen...

Die Zeit zwischen zwei Wahlen in die örtlichen Sowjets vergeht schnell, aber die Veränderungen im Aussehen und in der Bebauung der Republikhauptstadt sind gewaltig...

Die Stadt wächst und wird baulich stets besser eingerichtet. Zu diesem Zweck wurden im vergangenen Jahr 36 Millionen Rubel in Anspruch genommen...

Im vergangenen Jahr bekamen die Werktätigen der Republikhauptstadt über 460 000 Quadratmeter Wohnfläche...

Die Stadt wächst und wird baulich stets besser eingerichtet. Zu diesem Zweck wurden im vergangenen Jahr 36 Millionen Rubel in Anspruch genommen...

Hier werden die Wähler stets erwartet

Besonders rege ist das Treiben im Agitationslokal in der Zentralbildung des Sowchos 'Moskowski' am Abend...

Die Stadt wächst und wird baulich stets besser eingerichtet. Zu diesem Zweck wurden im vergangenen Jahr 36 Millionen Rubel in Anspruch genommen...

NACH DER AUFFÜHRUNG 'Die Vortriebshäuer' im Stani-slawski Gebietstheater...

„Überläßt man ihn in diesem Augenblick sich selbst, wirkt man auf ihn nicht ein, so verläßt er die Grube ganz bestimmt...

diese Menschen wenn nicht den Zuschauern in einem Bühnens-tück, so doch den Lesern in einem bescheidenen Zeitungsbe-lrag zu zeigen...

Selbst immer in der vordersten Linie

Die Geburt des neuen Kollektivs, an und für sich kein leichter Prozeß, wurde durch verschiedene unerwünschte Begleiterscheinungen erschwert...

Dein Standpunkt im Leben

Die Nachfolger sind schon bekannt

Becker-Traditionen. Der erste Becker kam in die Grube 'Karagandinskaja' in den ersten Nachkriegsjahren...

Der älteste Sohn Alexander (junior) wählte seinen Lebensweg ohne Wanken, ein für allemal. Er absolvierte das Bergbau-technikum...

„Die großartige Sieben“

Mann nennt die Grube oft einen unterirdischen Betrieb. Jedoch ist der Ort, besonders der Vortriebsort, keine Werkhalle...

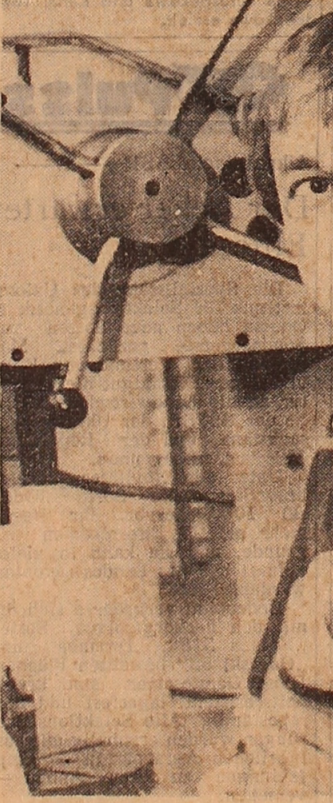
„Die großartige Sieben“ nennt sie Vladimir Grünkow, stellvertretender Chefingenieur der Grube. „Sie arbeiten alle gewissenhaft und halten die Familienerbe hoch...

Der Brigadier selbst ist immer in der vordersten Linie. Er ist für die ganze Brigade, die Technik und das Endresultat der Arbeit verantwortlich...

Valentine TRAGER

„Die großartige Sieben“

Neili NECKISCH



Das Aktjubitsker Werk 'Eltan' baut fünf Arten von thermophysikalischen Geräten für die Forschungsanstalt unseres Landes...



Das Aktjubitsker Werk 'Eltan' baut fünf Arten von thermophysikalischen Geräten für die Forschungsanstalt unseres Landes...

Den Boden und seine Nutzung verbessern

Das Oktoberplenum des ZK der KPdSU von 1984 hat bekanntlich wichtige Aufgaben in der Steigerung der Bodenfruchtbarkeit...

Es ist vorgesehen, die Bewässerungsflächen in der Republik auf 3 bis 3,5 Millionen Hektar zu bringen...

Nach dem Malplenum des ZK der KPdSU von 1966 stiegen in der Republik das Tempo und der Umfang der Meliorationsarbeiten rapide an...

Im Bereich der Melioration ist in der Republik ein vieltausendköpfiges Kollektiv der Mitarbeiter der Wasserwirtschaft tätig...

In Nutzung gegeben wurden das Staubecken Tschardara mit einem Fassungsvermögen von 5,7 Milliarden Kubikmeter Wasser...

Die Realisierung eines Maßnahmekomplexes zur Rekonstruktion der regelmäßigen Bewässerung wird die Bodennutzung verbessern...

Aus innerbetrieblichen Reserven

Das Kollektiv des Trustes 'Tschimkentstroi' hat sich das Ziel gesetzt, die Arbeitsproduktivität durch Ausschöpfung innerbetrieblicher Reserven zu steigern...

Für Produktion kleiner Stahlblechfertigteilwerke in Metallformbetrieben. Jetzt werden die Zwischenschichten aller Typen...

Der Kanal Irtych-Karaganda hat das Problem der Wasserversorgung der Industriezentren in den Gebieten Pawlodar und Karaganda gelöst...

Im sozialistischen Wettbewerb sind zahlreiche Meister, Bauarbeiter und Meliorationsfachleute hervor...

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Mein persönlicher Beitrag

Hilfe für die Sektion der Schülerverwaltung ist schon das zweite Jahr mein persönlicher Komsomol-auftrag. Ich leite zusammen mit fünf Komsomolern und fünf Pionieren den Unterrichtssektor. Unser Ziel ist, daß ausnahmslos alle Schüler gut lernen und vollzählig zu den Stunden erscheinen. In dieser Hinsicht gibt es noch sehr viel zu tun. Aber wir bemühen uns, allen zu helfen. In jeder Pionier- und Komsomolgruppe haben wir Aktivistinnen, die uns beistehen. Neben uns besuchen sie die schwachen Schüler zu Hause und kontrollieren, wie sie ihre Hausaufgaben machen; wenn nötig, erklären sie ih-

nen Unverständliches. Die aktiven Pioniere erläutern den Oktoberkindern, daß man die Lehrbücher, die uns der Staat kostenfrei gibt, schonen und pflegen muß, damit sie auch unsere Nachkommen benutzen können.

Wir helfen den Pioniergruppenleitern und Lehrern, Klassenstunden durchführen und Unterstützungsgruppen für die Schwachen gründen. Am Ende jedes Unterrichtsviertels ziehen wir das Fazit im sozialistischen Wettbewerb.

Mein Komsomol-auftrag gibt mir sehr viel. Ich fühle mich für diese wichtige Arbeit vor meinen Kame-

raden stets verantwortlich. Meine gesellschaftliche Arbeit diszipliniert mich, und ich habe einfach keine Zeit zum Vergeuden. Durch meinen Komsomol-auftrag habe ich, so scheint es mir wenigstens jetzt, meine Berufswahl getroffen. Ich will Lehrerin werden. Obwohl ich schon jetzt weiß, daß mich kein leichtes Leben erwartet, wünsche ich mir dennoch, diesen Schulalltag mit seinen ewigen Problemen und Schwierigkeiten.

Sweta KUWSCHINOWA,
Klasse 9b, Schule Nr. 6

Schewtschenko

Zwei Stunden mit gleichem Thema

In der Deutschstunde lasen wir das Märchen „Der Hase und der Fuchs“. Es gibt ja unzählige Tiermärchen, dieses kannten wir noch nicht, und es gefiel uns. Wir lasen und erzählten es gern nach. Die Lehrerin war mit uns sehr zufrieden.

Die nächste Stunde war Zeichnen. Der Lehrer kam und fragte, was wir heute in Deutsch gelesen hatten.

„Ein Märchen vom Hasen und vom Fuchs.“

„Das ist prima. Dann werden wir heute den Hasen und den Fuchs zeichnen.“

Sicher taten wir es gern. Ich zeichnete den schlauen Fuchs mit einem prächtigen feuerroten Schwanz. Der Lehrer betrachtete meine Zeichnung und fragte: „Warum hast du den Fuchs so rot bemalt?“

„Damit man ihn von weitem sieht!“

Der Lehrer schmunzelte verständnisvoll. Meine Banknachbarin Olga zeichnete einen grauen Hasen mit einem winzigen Schwanz und langen Ohren. Auch sie verdiente das Lob des Lehrers. „Ihr habt Sinn für Humor“, meinte er.

Natascha ISINGER,
6. Klasse

Gebiet Zelinograd

Sein Entschluß steht fest

„Ich werde unbedingt Agronom werden“, sagte Jura Wagner so entschlossen und überzeugt, daß ich staunen mußte.

„Zweifelst du gar nicht an deiner Wahl?“ fragte ich den Jungen.

„Warum soll ich zweifeln?“ wunderte sich der Junge. „Meine Eltern arbeiten beide in der Landwirtschaft. In der Familie wird sehr viel über ihre Arbeit gesprochen. Ich kenne ihre Sorgen, habe mehrmals Mutter beim Melken und Vater bei der Ernte geholfen. Mein Vater sagt oft, der Sowchos sei sein zweites Zuhause. Er freut sich sehr, wenn der Sowchos den Plan erfüllt, und ist sehr sauer, wenn irgend etwas nicht klappt. Im vergangenen Herbst hat es viel geregnet. Vater war sehr traurig, daß das Getreide naß wurde. Er konnte nachts nicht schlafen.“

„Da haben deine Eltern kein leichtes Leben, und du möchtest du trotzdem in der Landwirtschaft bleiben?“ versuchte ich den Jungen zu verwirren.

„Ich werde studieren und helfen, unseren Sowchos noch schöner zu machen. Und wie schön es bei uns im Dorf im Frühling ist! Die Felder werden grün und duften nach Blumen und saftigem Gras!“

Inzwischen hielt der Bus am Dorirande. Mein neuer Freund verabschiedete sich und stieg aus. Der Junge war mir sehr sympathisch geworden. Er weiß sicher, was er vom Leben will.

Heinrich KLEIN

Nowosibirsk



Mit großer Begeisterung besuchen die Jungen die Station Junger Techniker von Ust-Kamenogorsk. Die Arbeitsgemeinschaft junger Raketentechniker ist der Stolz der Station. Etwa 30 Modelle von Weltraumschiffen, Sputniks und Raketen aller Arten haben die Jungen in diesem Jahr gebastelt.

Der Leiter dieser Arbeitsgemeinschaft Boris Scharafutdinow, selbst ein leidenschaftlicher Modellbauer, hat es verstanden, die Jungen für diese Sache zu begeistern. Auf dem Bild sieht man ihn mit seinen Schülern Aljoscha Alkows und Sascha Switski.

Foto: Viktor Krieger

Diese sonderbaren Erwachsenen

Die Erwachsenen sind wirklich sehr komisch. Bei ihnen wird man nie klug, ob sie es ernst meinen oder nicht. Das weiß ich aus eigenen schlimmen Erfahrungen.

Eines Tages begegnete ich dem langen Hein (so nennt man ihn bei uns im Dorf). Ich beneide ihn, weil er aus seiner Höhe alles so gut sehen kann. Ich wollte ihm ein Kompliment machen. Mir fiel ein Vers ein: „Wer ist der größte Bursch im Dorf? Der lange Hein, der lange Hein!“ rezitierte ich recht freundlich. Er packte mich aber am Kragen, hob mich hoch und brüllte dabei: „Du willst mich necken, verflixter Bengel!“ Mit Mühe riß ich mich los und nahm Reißaus.

Ein anderes Mal will ich aufmerksam sein und frage Onkel

Martin, der mir mit einem vollen Plastbeutel Speiseeis entgegen kommt, wie es ihm gehe.

„Schlecht“, knurrt er sauer. Ist so etwas möglich! Kann denn das Leben schlecht sein, wenn man in der Hand so viel Eis hat?

Bald darauf kommt derselbe Onkel Martin mit einem funkelneuen „Saporoshez“ auf unseren Hof gefahren. Diesmal fragt ihn mein Vater, wie es ihm gehe.

„Schlecht“, antwortet er wieder. Ich versuchte es mit ihm noch einmal. Damals war er eben aus einem Kurort braungebrannt und frisch heimgekehrt.

„Guten Tag, Onkel Martin!“ begrüßte ich ihn freundlich.

„Guten Tag, mein Junge.“

Das schönste Revolutionslied

In der Mittelschule von Rosowka ist das Revolutionsliederfest Tradition. Daran beteiligten sich alle Schüler von der ersten bis zur zehnten Klasse. Vorher wird immer lange geprobt und geübt, denn jede Klasse will ihr Bestes zeigen.

Endlich ist es auch in diesem Unterrichts Jahr soweit, und alle Klassenkommandeure führen ihre Gruppen zur Veranstaltung. Die Geschichtslehrerin Wanda Nikolajewna Olenburger gratuliert allen zum Liederfest. Die Abschlüssen nehmen zum erstenmal daran teil, deshalb dürfen sie als erste ihre

Kunst zeigen. Sie ernten Lob von unserem strengen Preisrichter — dem Lehrer für wehrpatriotische Erziehung Friedrich Wladimiro-witsch Keil.

Unter den Schülern der Unterstufe war die Oktoberkindergruppe der 2. Klasse mit ihrer „Warschawjanka“ einfach Klasse. Die Klassen 6a und 7a teilten den ersten Platz unter den Pioniergruppen.

Und schließlich waren die Komsomolgruppen an der Reihe. Ich drückte den Daumen immer fester, denn die 9a zeigte eine ausge-

zeichnete Vorbereitung, und wir konnten verlieren. Aber unser Kommandeur Valeri Spade zerstreute meine Zweifel. Seine ruhige Stimme flößte uns Zuversicht ein. Wir sangen das populäre Lied „Warg-jag“ und gewannen die meisten Punkte. Valeri wurde als bester Kommandeur anerkannt.

Das Revolutionsliederfest ist zu Ende. Vier Mannschaften werden jetzt am Rayonfest teilnehmen.

Viktor STUMPF,
Jungkorrespondent

Gebiet Pawlodar

Interessanter Pioniernachmittag

Zu unserem jüngsten Pioniernachmittag kam der Chefbuchhalter unseres Patenkolchos Genosse Alexander Eisengren. Er war erst vor einigen Tagen von seiner Urlaubsreise nach Finnland zurückgekehrt. Wir waren sehr neugierig, was er uns erzählen würde.

„Es war eine sehr schöne Reise. Man nahm uns überall gastfreundlich auf“, erzählte der Gast. „Ein bejahrter Finne, mit dem ich ins Gespräch kam, sagte: ‚Wir werden es nie vergessen, daß die junge Sowjetregierung unserem Volk im Dezember 1917 die volle Frei-

heit gewährt hat. Seitdem ist mein Vaterland ein selbständiger, unabhängiger Staat. In Finnland ehrt man alle Orte, die mit Lenins Namen verbunden sind.“

Dieses Land war für Wladimir Iljitsch ein bequemer Verbannungsort. Da weilte er kurz in den Jahren 1905, 1906 und 1907. Zum erstenmal kam er illegal aus der Schweiz hierher und konnte hier ruhig arbeiten. In der Stadt Tampere arbeitete er an seinem Werk ‚Staat und Revolution‘. An vielen Häusern verschiedener finni-

scher Städte kann man Gedenktafeln mit seinem Namen finden. In Tampere gibt es ein Lenin-Museum, auch in der Hauptstadt Helsinki haben wir ein ähnliches Museum besucht.

Zehn Tage lang weilten wir in diesem gastfreundlichen Land. Und überall trafen wir neue Freunde und Menschen, die unser Land lieben und kennen“, sagte unser Gast zum Abschied.

Eugenia WAGNER,
5. Klasse

Alexander REIMGEN

Vergebliche Klagen

Du mein lieber Mini-Bär, gib mal schnell dein Höschen her.

Ach, du armer, armer Tropf, wieder fehlt an ihm der Knopf.

Wart mal, kleiner Dummerjan: Ziehst man so das Jäckchen an? Alles machst du ja verkehrt. Hab ich dich es so gelehrt?

Pfui! Willst groß sein, lutschst jedoch deine Pflöte immer noch. Und dein Gang ist gar nicht schön.

Kannst du nicht gerade gehen? Wieder hast du keine Ruh. Wieder läufst du ohne Schuh. Wieder ist ein Träger los...

Himmel! Wann bist du mal groß?

„Ich lobe mir den Ackerbauernberuf“

hieß das jüngste Pionierfest, das in unserer Mittelschule von Solnetschny die 7a durchführte. Die Mädchen hatten Bretzeln, Pfefferkuchen und Torten gebacken, Gedichte auswendig gelernt, dann trafen sie sich mit angesehenen Ackerbauern.

„Eines Tages sagte Lydia Vitaljewa, unsere Klassenleiterin, zu mir: ‚Inna, du wirst die musikalische Ausstattung und treffende Lieder besorgen.‘ Ich suchte passende Melodien und Lieder und übte sie mit unserem Klassenchor ein. Das kostete mich eine ziemliche Anstrengung, denn es war mein erster großer Komsomol-auftrag.“

Als dann am festgesetzten Tag alle Gäste im Saal saßen und mein improvisierter Chor auf die Bühne trat, war ich vor Angst dem Weinen nahe. Ich gab mit

zitternder Hand den Ton an, und der Chor stimmte „Das Lied vom Vaterland“ an. Es klang wirklich nicht schlecht. Jetzt hatte ich mehr Mut bekommen.

Nachdem Galja Džatschenko und Mischka Popow in russischen Volkstrachten über das Brot der Kriegszeit erzählt hatten, sang der Chor das Lied „Russische Fluren“ und das Lied aus dem Film „Die Stille“. Mit Interesse sahen sich die Versammelten die Diarthe an, es wurden Gedichte über die Neulanderschließung rezitiert und das bekannte „Lied vom Neuland“ gesungen.

Die Mädchen bewirteten die Gäste mit Selbstgebackenem und mit duftendem Tee. Ich war glücklich, meinen Auftrag gut erfüllt zu haben.

Inna GOLOSSOWA,
Klasse 7a

Region Stawropol

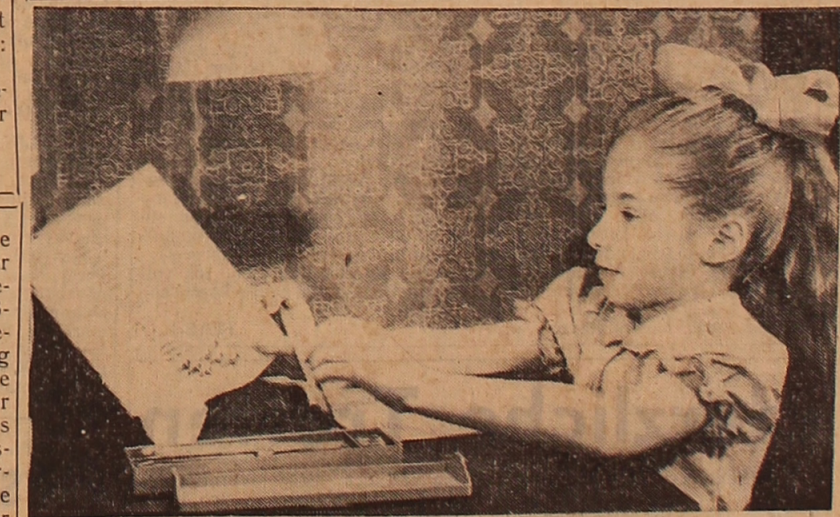
Eine echte Komsomolzin

möchte ich meine Klassenfreundin Natascha Ille nennen. Sie ist Mitglied des Komsomolkomitees unserer Mittelschule von Leninskoje. Ihr Auftrag ist die Vorbereitung von Pionieren für die Aufnahme in den Komsomol. Man kann sie immer unter den Vierzehnjährigen sehen, denen sie nicht nur ihre Aufgaben erläutert, sondern auch im Lernen hilft. Ob-

wohl sie sehr mit ihren künftigen Komsomolern beschäftigt ist, findet sie immer Zeit, um auch uns in der Klasse zu helfen. Natascha ist eine gute Sportlerin und lernt ausgezeichnet. Ihr gelingt alles, weil sie einen starken Willen hat. Ich beneide sie um ihre Zielstrebigkeit.

Lene HOLZ,
9. Klasse

Gebiet Aktjubinsk



Wie lös' ich noch schnell diese letzten verflixten Rechenaufgaben?

Foto: Viktor Nagel

Es waren einmal die Brüder Grimm ...

Man muß sie mit dem Herzen lesen

Vielen Kindern sind die Märchen der Brüder Grimm schon von der Wiege an gut vertraut. Von mir kann ich das leider nicht sagen. Ich wurde am Vorabend des Großen Oktober geboren, und meine Kindheit fiel in die leidvollen Jahre des Bürgerkriegs. Ich kann mich nicht entsinnen, daß den Kindern jener Schreckenszeit Märchen erzählt wurden. Und doch kam ich mit der Grimmschen Märchenwelt, mit einzelnen ihrer Märchengestalten ziemlich früh in Berührung. Als ich 1924 mit neun Jahren zum erstenmal in die Schule kam, wußte ich schon so manches von Schneewittchen, Aschenbrödel, den Bremer Stadtmusikanten usw.

Längere Zeit beschäftigte mich dann später, schon in reiferen Jahren, das Märchen vom Wolf und den sieben jungen Geißlein,

und als es unsere Märchendichter einmal als ein „böses Märchen“ stempelten und behaupteten, daß unsere Kinder „böse“ Märchen nicht mögen, war ich im höchsten Grade verwirrt. Ich war und bin nämlich der Ansicht, daß es keine bösen Märchen gibt. Zwar kommt der Widerstreit zwischen Gut und Böse in allen Volksmärchen so oder anders zum Ausdruck, aber es gibt wohl kaum ein echtes Märchen, in dem das Unrechte und Böse triumphiert. Immer und überall widerfährt in unseren Volksmärchen den Entrechteten und Verschmähten Gerechtigkeit und Glück.

Viele Menschen sind der Ansicht, Märchen seien Dichtungen lediglich für Kinder. Das ist ein Irrtum. Auch Erwachsene erzählen und hören sie mit Vergnügen. Zu allen Zeiten hat es hervorragende

Märchenerzähler gegeben. Die Brüder Grimm berichten von einer „Märchenfrau“, wie sie die Bäuerinnen nannten, die ihnen mit größtem Wohlgefallen viele alte Geschichten erzählte. Merkwürdig ist, daß diese Frau, wenn sie ihre Geschichten wiederholte, immer bei denselben Worten blieb, nichts veränderte und sich sogar verbesserte, wenn ihr manchmal ein Versehen unterlaufen war. Solche Menschen gibt's gewiß auch unter unseren sowjetdeutschen Landsleuten. Unsere Pflicht ist es, sie aufzufinden und ihren Märchenschatz auf Tonband aufzunehmen.

Das Märchen entführt uns aus dem alltäglichen Leben ins Reich der Phantasie, berichtet von unwahrscheinlichen, ungläubigen Geschehnissen. Es verlangt gar nicht, daß wir alles, was es berichtet, für bare Münze nehmen, schafft aber gerade durch seine Phantastik, seine mythische Symbolik eine innere Wahrheit, die uns zu Herzen geht. Man muß ein Märchen wiederholt lesen, man muß es mit dem Herzen lesen, wenn man seinen Zauber voll und ganz genießen will.

Friedrich BOLGER

Miki sorgt für Brieffreunde



Susanne Gaida, sowie Jana Brüggemann mit ihren Mitschülern aus der 6. Klasse lernen gern Russisch und möchten mit Lenin-Pionieren Brieffreundschaft schließen.

Susanne wohnt:
4350 Bernburg/DDR
Martin-Wodsak-Straße 22

und Janas Adresse ist:
7570 Forst/Ls.
Berliner Straße 22
Der zehnjährige Enrico Stenzel wünscht sich einen jungen Sportler aus der Sowjetunion als Briefpartner.

Seine Adresse ist:
2080 Neustrelitz/DDR
Dr.-Schwentner-Straße 9

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift:
Kasachskaja SSR, 473027 g. Seldinograd,
Dom Sowetow, 7-j etazh, «Froyndshaft»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-79-15, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbrief — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 1004 УН 006125